Nr. 68. Breslau, den 25. August 1906. 4. Jahrgang.

Ostdeutsche Bau-Zeitung

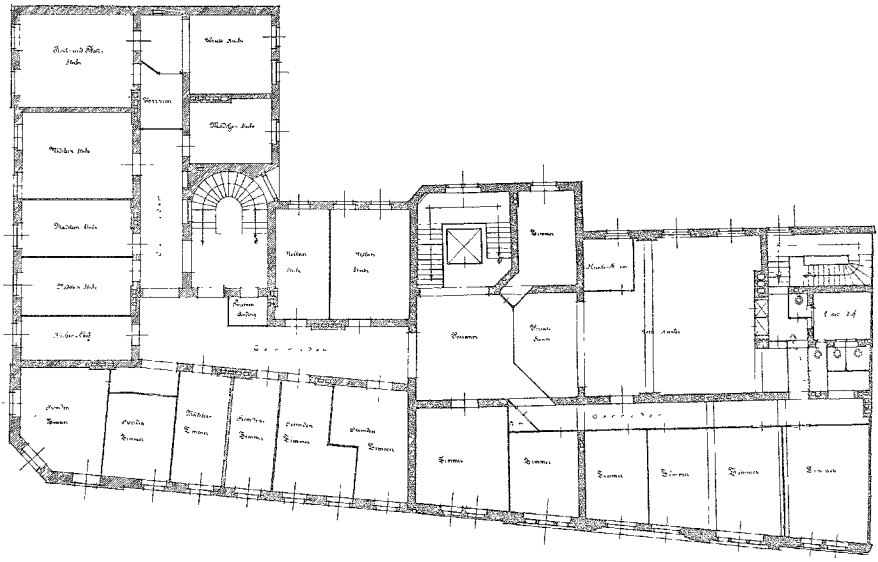
Verlag Paul Steinke Breslau I, Taschenstr. 9. — Tel. 1660.

Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 2,18 Mark.

Redaktion Architekt Karl Heinke Breslau I, Taschenstr. 9. — Tel. 1660.

Inhalt: Hotel Du Nord-Breslau. — Hohlziegel in Blockformat. — Aus der Asphalt- und Teerindustrie. — Kleine Nachrichten. — Rechtswesen. — Streikbewegungen. — Ausgeschriebene behördliche Stellen des Ostens.

Hotel Du Nord-Breslau.



Grundriss vom IV. Stock.

Entwurf und Bauleitung
Architekt Paul Rother-Breslau.

III.

Es wurde bereits hervorgehoben, dass das Innere einen ungemein geschmackvollen Eindruck hervorruft, behagliche Einfachheit mit vornehmem Komfort verbindend. Im Vestibül (vergl. Kunstbeilage Nr. 66) ist ein reizender Kamin angeordnet. Rings um die Wände ziehen sich hübsch geflammte holländische Kacheln, mit einem Stuckfries abgeschlossen. Neben der Marmortreppe und dem Aufzuge ist das Telephonzimmer eingebaut und in dem Bogen der Treppenöffnung in luftiger Eisenkonstruktion eine Uhr. Die Beleuchtungskörper sind durchweg äusserst geschmackvoll in Messing, Kupfer und antik Silber gehalten. Der äusserst repräsentable Speisesaal (siehe heutige Kunstbeilage) hat Eichenholztäfelung, darüber rote Stoffbespannung erhalten. Sämtliche Stühle und Sofas sind mit rotem Juchtenleder überzogen. Als besonderen Schmuck weist der Speisesaal einen sog. italienischen Wand-Muschelbrunnen und am anderen Ende über einem reizenden Kamine ein Pracht-Gemälde von Prof. Busch, ein römisches Gastmahl darstellend, auf. Jeder Tisch hat eigene elektrische Tischlampen.

Das Lesezimmer im Biedermeierstil hat rötlich gebeiztes und poliertes Birkenholzpaneel eingelegt, mit schwarzen Intarsien. Darüber ist eine mattgrüne Tekkotapete gewählt worden.

In den oberen Stockwerken sind 80 Fremdenzimmer mit 105 Betten untergebracht. Wirklich anheimelnd ist die feine Abstimmung jedes einzelnen Raumes. Alles Schablonenmässige ist von Grund aus vermieden und hierdurch ist jener fein abgestimmte Wohnlichkeitston erzielt worden, den man in den meisten Hotels vermisst und der das Herz des Reisenden so angenehm mitschwingen lässt.

Sämtliche Treppen und Gänge sind mit kostbaren Smyrna-Teppichen belegt. Haustelephone und im ersten und zweiten Stock vorgesehene Reichspost-Telephone vervollständigen neben ausgiebigen Baderäumen das Ganze.

Es ist hier, wie bereits eingangs erwähnt, ein Bau geschaffen worden, der sich mit Fug und Recht nach innen und aussen als erstklassiges, solides Haus bezeichnen lässt.

An der Ausführung der umfangreichen Arbeiten hierzu waren vornehmlich folgende Firmen beteiligt: Maurerarbeiten: P. Beer, Maurermeister, Breslau; Zimmerarbeiten: am Neubau: O. Winckler, Ratszimmermeister, Breslau; am Um- und Aufbau: H. Baum, Ratszimmermeister, Breslau; Steinmetzarbeiten: Künzel & Hiller, Steinmetzmeister, Breslau; Bildhauerarbeiten: Kiunka & Völkel, Bildhauer u. Stuckateure, Breslau; Dachsteinlieferung: A. G. Hammer, Breslau; Dachdeckerarbeiten: Moses, Dachdeckermeister, Breslau; Bautischlerei und innere Ausstattung: Fenster: E. Isaak, Zimmermeister, Breslau; Türen: J. Glier, Bautischlerei, Breslau; Speisesaal: Paneele, Möbel: H. Hauswald, Breslau; Lesezimmer: Paneele, Möbel: Gebr. Bauer, Breslau: Klempnerarbeiten: S. Friedeberg, Breslau; Glaserarbeiten, Kunstverglasungen: O. Ehrbeck, Breslau; Malerarbeiten: Hans Rumsch, Breslau; Marmorarbeiten: Zeidler & Wimmel, Breslau; Fliesen-Lieferung und Verlegung, Holländische Wandverkleidung und deren Verlegung: N. Rosenfeld & Co., Berlin; Baubeschläge: M. C. Salkowski, Schlossermeister, Breslau; Wasserleitungsinstallation: P. Rogge & Co., Breslau; Zentralheizung: W. Zimmerstädt, Breslau; Tapeten: A. Brendgen, Nicolai & Schweizer, Breslau; Läutevorrichtung (Klingelanlagen): Skeyde, Breslau; Kücheneinrichtung: C. Herzog, Ofenbaumeister, Breslau; Lichtinstallation: A. Junghanns, Elektrotechnisches Bureau, Breslau; Beleuchtungskörper: Seiffert, Mügeln bei Dresden; Dekorateurarbeiten: J. C. Pfaff, Berlin; Aufzüge: Carl Flor, Berlin; Eisenkonstruktion: C. E. Klemm, Breslau; Kunstschmiedearbeiten: A. Saal, Kunstschlossermeister; G. Trelenberg, Kunstschlossermeister; G. Lehnhardt, Kunstschlossermeister, Breslau; Massivdecken u. Eisenbetonbaukonstruktion: Baugesellschaft für Lolat-Eisenbeton, Breslau; Wand-(Muschel-)Brunnen des Speisesaales: Rosenfeld, Berlin; Gemälde: Professor Arnold Busch, Breslau; Stuckarbeiten in den Etagen: Augustini Nachflg. E. Mann, Breslau; Feuersichere Türen: König, Kücken & Co., Vertr. Ing. Wiersig, Breslau; Fugenlose Fussböden: Hitze & Schweitzer, Breslau; Jalousien: Heinrich Freese, Breslau. Die Photographischen Aufnahmen zu unseren Reproduktionen stammen aus dem Photographischen Atelier von W. Geyer, Breslau. H.

Hohlziegel in Blockformat.

Von M. F. Ehnar.[1]

(Nachdruck verboten.)

I.

In der modernen Ziegelarchitektur wird bekanntlich zu Zwecken der Fassadenverkleidung auf die Verwendung eines grossflächigen, rauggehaltenen Steinformates besonderer Wert und Nachdruck gelegt. Schon die stetig wachsende Nachfrage nach brauchbaren Ziegeln des grossen Klosterformates beweist in dieser Hinsicht zur Genüge, dass die baukünstlerischen Wirkungsmöglichkeiten, die man sich mit Recht von den rauhen Flächen grosser Verblender verspricht, unter den Architekten der Gegenwart wieder mehr und mehr zu voller Würdigung gelangen. Indessen liegt ja, wie man weiss, für die Klosterformatverblender in der Schwierigkeit und Kostspieligkeit der maschinellen Herstellungsweise ein auch heute noch nicht ganz und nicht allenthalben genommenes fabrikationstechnisches Hindernis ihrer uneingeschränkten Bauverwendung. Da muss es denn zweifellos für die Verblendsteinindustrie wie für den Verblendbau von höchster Bedeutung sein, zu vernehmen, dass die Verwendung eines noch grösseren Ziegelformates, des Hohlziegelblockes, für Konstruktion und Kunstwirkung der Verblendfassaden eine Neuerung darstellt, der die vorzüglichsten bauästhetischen und bautechnischen Werte zuzuschreiben sind.

Wie schon der Name besagt, werden diese Verblendsteine als Hohlkörper hergestellt. Die Gründe, welche zu diesem Prinzip der Blockkonstruktion hinführten, liegen klar auf der Hand. Ein in solchen Dimensionen gehaltener Vollstein würde zufolge seines bedeutenden Gewichtes zu unhandlich geworden sein, und vor allem auch wieder baukonstruktive Bedenken ernstester Art wachgerufen haben. Beides hätte aber der für diesen Stein in Aussicht genommenen umfassenderen Bauverwendung geradezu den Weg verlegt. Was mit der Aufnahme dieses grossen Formates für die Bauästhetik zu gewinnen, würde durch einen derartigen Vollverblender von vornherein eine baupraktische Unmöglichkeit. Die Anordnung des Hohlraumes in seinem Innern macht dagegen den Stein trotz seines ungewöhnlichen Umfanges leicht und bequem und lässt so den Einwand hinfällig werden, dass diese Riesensteine vom einzelnen Maurer doch wohl kaum zu bewältigen und offenbar nur sehr mühsam zu verarbeiten sein könnten.

Über die Annahme eines einheitlichen Grössenmasses für diese Ziegelhohlblöcke hat man sich in den Kreisen, welche die Fabrikation dieser Steinspezialität inzwischen aufgenommen haben, bislang noch nicht definitiv entschliessen und einigen können. Für die Entscheidung dieser Frage spielt insbesondere die zweckmässigste Wahl der Wandstärke des Hohlsteines eine ausschlaggebende Rolle. Man hat in dieser Hinsicht bereits die verschiedensten und eingehendsten Probeversuche angestellt und ist dabei zu der Erkenntnis gekommen, dass die Belastungsmöglichkeit der Ziegelhohlblöcke im allgemeinen um so geringer ist, je dicker die den Hohlraum einschliessenden Steinwandungen angenommen sind. Auf den ersten Blick mag ein solches Prüfungsergebnis befremdend und geradeswegs als ein Widerspruch erscheinen. Bedenkt man indessen, dass nicht nur die Anfertigung, sondern vor allem der Trocknungsprozess und der Brennvorgang sich für die Qualität des Ziegelgutes erfahrungsgemäss um so vorteilhafter abzuwickeln vermögen, je weniger kompakt die Brennstücke sind, so erklärt es sich auch leicht, weshalb Ziegelhohlblöcke mit weniger dicken Wandungen durchweg doch die tragkräftigeren sein können. Es ist dabei aber selbstverständlich und bedarf wohl kaum noch der besonderen Betonung, dass doch die Wandstärke ein gewisses Mindestmass nicht unterbieten darf, dass vielmehr mit wachsendem Steinumfange nicht nur der innere Hohlraum, sondern auch die Wandstärke proportinal zuzunehmen hat. Ein Normalformat ist indessen für die Volumenverhältnisse bis jetzt noch nicht allgemein eingeführt, was ja auch in Anbetracht der Neuheit dieses Steinfabrikates wohl keineswegs sonderlich wundernehmen kann. Man hat sich aber, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, meistenteils schon auf ein Format eingerichtet, dass mit den Abmessungen von 21 × 21 × 42 cm eine Wandstärke von 2, höchstens 3 cm zeigt.

Im Interesse einer guten Architekturwirkung erfahren nun die Ziegelhohlblöcke bei der Herstellung zugleich eine besondere ästhetische Durchbildung. Auf zweifache Weise, sowohl hinsichtlich der eigentlichen Oberflächenstruktur wie auch zur Erzielung farbiger Werte. Wo sich die Fabrikation in diesen Punkten von dem richtigen Verständnisse und Empfinden leiten lässt, können die genannten beiden Momente in dem Gesamtbilde der mit Ziegelhohlblöcken geschaffenen Verblendfassade die herrlichsten Effekte auslösen.

Die Farbenerteilung geht im Herstellungsverfahren am zweckmässigsten der rein struktiven Oberflächenbehandlung voran. Dass für die Farbenwirkungen schon im Rohmaterial, nämlich in der Verwendung der verschiedenfarbigen Tone selbst, ein ebenso zweckdienliches wie naheliegendes Mittel geboten sein kann, ist zu bekannt, als dass es noch ausdrücklich erörtert zu werden brauchte. Daneben hat sich aber als ein für alle Farbenabsichten stets verfügbares Verfahren die Bestreuung mit Ziegelmehl aufs glücklichste bewährt. Ja diese Methode verdient vor der ausschliesslichen Nutzung der natürlichen Tonfarbe noch deshalb ganz besondere Bevorzugung, weil diese Bestreuung mit Ziegelmehl alle sonst wohl zufolge ungleichmässigen Brennens häufig zu gewärtigenden Farbendifferenzen vollständig zu unterdrücken geeignet ist.

Aus der Asphalt- und Teer-Industrie.

Von sehr geschätzter Seite schreibt man uns:

Dem aufmerksamem Zeitungsleser wird es nicht entgangen sein, dass in den Notierungen für Teerprodukte seit etwa einem halben Jahre eine nicht unbeträchtliche Vorwärtsbewegung stattgefunden hat, welche ihr Ende noch nicht erreicht haben dürfte.

Gerade aus dem letzteren Grunde halten wir es für nötig, an dieser Stelle die Ursachen der erwähnten Preissteigerung und ihre Wirkung auf die Bautätigkeit kurz zu erörtern, einmal um den kalkulierenden Baumeister oder Bauherrn vor unliebsamen Überraschungen zu schützen, dann aber, um den einst blühenden, seit einem Jahrzehnt unter unerhörten Schleuderpreisen seufzenden Branchen, welche Teerprodukte, (Dachpappen, Isolierpappen, Holzzement usw.) herstellen oder verarbeiten, also den Dachpappen-Fabriken, Bedachungs- und Asphaltierungsgeschäften, Dachdeckern und Klempnern einigermassen die Wege zu ebnen.

Die sogenannte Rohdachpappe ist binnen einem Jahre im Preise um 100 Proz. gestiegen, ein Waggon Rohpappe kostet heute weit über 2000 M. Diese Steigerung hat ihren Grund in der ausserordentlichen Knappheit an Lumpen, welche vom transatlandischen Ausland infolge des dort stark wachsenden Bedarfes zu den höchsten Preisen aufgenommen werden. Fässer, welche vor wenigen Jahren allgemein mit etwa 2 M. pro Barrel zu haben und leicht zu beschaffen waren, kosten heute 3 bis 4 M. je nach Qualität und sind andauernd knapp. Nägel sind rar und teuer, alle im Baugewerbe verlangten Metalle (Zinkblech, Kupfer usw.) kosten viel Geld. Die Arbeitslöhne mussten um durchschnittlich 15 Proz. erhöht werden, die Geldbeschaffung erfordert dauernd bedeutende Opfer und die Beiträge für Krankenkasse, Altersversicherung, Schutzverbände usw. lasten schwer auf dem Gewerbetreibenden, der von den neuen Steuern (Fahrkartenstener, Porto-Erhöhung, Frachtbriefstempel) ebenfalls den Löwenanteil aufzubringen hat.

Im Gegensatz zu dem kleineren, kaufmännisch nicht geschulten Handwerker, der wohl klagt und seufzt, aber dessenungeachtet weiter schleudert, nur um den oder jenen Schlag Arbeit an sich zu reissen, haben die Dachpappen-Fabrikanten aus der Einsicht, dass es so nicht weitergehen könne, ihre Konsequenzen gezogen; sie haben, um die Qualitäten ihrer Fabrikate nicht verschlechtern zu müssen, die Preise angemessen erhöht und feste Vereinbarungen unter sich getroffen, welche ihre segensreiche Wirkung auszuüben beginnen.

Noch ist der Fabrikant noch nicht so weit, dass er mit einem angemessenen Nutzen rechnen kann, aber die Sorge vor effektivem Betriebsverluste ist gebannt. Dieser Preissteigerung für das Fabrikat folgend, muss nunmehr der vorsichtige Dachdecker seine Arbeit ebenfalls höher berechnen, wenn er nicht umsonst gearbeitet haben will; Baugeschäfte und Bauherren werden gut tun, vor Abgabe ihrer Anschläge bei ihrem Lieferanten genaue Erkundigung über die Preise für Isolierpappen, für das Dach und für die Asphaltarbeit einzuholen, nach Schema F. Preise einzusetzen, wäre unter Umständen ärgerlich und verlustbringend.

Auf eine Erhöhung von 10 bis 20 Proz. werden sie gefasst sein müssen, sie werden sich aber sagen müssen, dass gerade bei diesen Materialien und Arbeiten die Qualität eine zu bedeutende Rolle spielt, als dass sie den Anbieter durch ungerechtfertigte Drückerei gradezu zwingen sollten, minderwertiges Material mit ungeeigneten Kräften zu verarbeiten. Selbst wenn die Teerprodukte und die »schwarze Arbeit« noch um weitere 20 Proz. im Preise anziehen sollten, wird die Verwendung der Dachpappe nicht um einen Quadratmeter geringer werden, denn sie bietet zu grosse, allgemein bekannte Vorteile, die ihr ein Menschenalter hindurch kein anderes Bedachungsmaterial hat streitig machen können. B.

Kleine Nachrichten.

Frankenstein. Am 19. August fand hier die feierliche Einweihung des von der Stadt errichteten Gebäudes für das seit drei Jahren hier bestehende kathol. Lehrerseminar statt. Das neue Seminargebäude befindet sich vor dem Breslauer Tor an der Provinzialchaussee nach Nimptsch.

Posen. Das Projekt der neuen Warthebrücke wurde am 20. Juli d. J. nunmehr nach Berlin eingesandt, um dort für die nächste Landtagssession als Vorlage zu dienen. Der Bau der Brücke hängt von den Zuschüssen ab, die von der Regierung bewilligt werden. Die Kosten des neuen Brückenbaues sind, wie schon bekannt, auf 500 000 M. veranschlagt. Die Stadtverwaltung erwartet, dass die Regierung wenigstens die Hälfte der Kosten tragen wird. Anderenfalls ist der Brückenbau noch in Frage gestellt. Das Interesse der Stadt ist um so geringer, als auf dem »Städtchen«, für dessen Entwickelung die Brücke hauptsächlich in Betracht käme, eine neue Bautätigkeit wegen der umliegenden Festungsrayons, nicht mehr zu erwarten steht. Die Höhe des Zuschusses dürfte, den Erwartungen entsprechend, wenigstens $^1/_2$ Millionen M. betragen, da infolge der Warthe-regulierung auch bedeutende Kosten durch Umbau und Verbreiterung der bereits vorhandenen drei Brücken entstehen werden. Die neue Brücke soll von vier Pfeilern gestützt werden, die jedoch auf Uferterrain stehen. Über die Warthe spannt sich ein grosser Bogen, der höher ist als die vier Uferbogen. Die Brücke wird in starker Eisenkonstruktion hergestellt und an den beiden Ufern schöne Torbauten erhalten.

Breslau. Der Verband der deutschen Bauberufsgenossenschaften hat sich an die Behörden mit der Bitte gewandt, eine Regelung der für den Baubetrieb wichtigen Frage der Abdeckung von Balken- und Trägerlagen sowie sonstiger Öffnungen auf Bauten und die Herstellung der erforderlichen Brustwehren, welche namentlich auch bei öffentlichen Bauten eine befriedigende Lösung noch nicht gefunden hat, herbeizuführen. Er sieht sich zu seinem Vorgehen veranlasst, weil mangels dieser Regelung sehr viele schwere Unfälle infolge Abstürzens von Arbeitern durch entweder gar nicht oder nicht genügend abgedeckte Balkenlagen eintreten und eine Inanspruchnahme der Berufsgenossenschaften zur Folge haben. Nach seiner Ansicht würde diesem Übelstande sofort abgeholfen werden, wenn diejenigen Behörden, welche Bauausführungen zu vergeben haben, angewiesen werden würden, bei Submissionen in die Kostenanschläge eine besondere Position für die Herstellung und Unterhaltung der Abdeckungen der Balken- und Trägerlagen usw. einzusetzen und die Submittenten zu veranlassen, für diese Position einen besonderen Preis einzustellen. Der Verband bittet daher den Erlass einer dementsprechenden Anweisung. Die Regierung hat darauf die Bauinspektoren aufgefordert, sich zu den Vorschlägen gutachtlich zu äussern.

Berlin. Ein Zentralverband polnischer Gewerkschaften hat sich hier gebildet. Er fusst auf polnisch-nationaler, aber nicht auf sozialdemokratischer Grundlage und will die Arbeiter sowohl von der sozialistischen wie auch von den christlichen Gewerkschaften fernhalten. Dem Verbande gehören die polnischen Vereine der Tischler, Schuhmacher, Schneider, Maurer, Bäcker, Schlächter, Maler, Barbiere und Gewerbetreibende an.

Rechtswesen.

(Nachdruck verboten.)

Lohnauszahlung in Gastwirtschaften. Nach § 115a der Gewerbeordnung dürfen Lohn- und Abschlagszahlungen in Gast- und Schankwirtschaften nicht ohne Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörden erfolgen. Ein Werkmeister, welcher den ihm unterstellten Arbeitern ihren Wochenlohn durch das offene Fenster eines Zimmers auszahlte, das er in der Gastwirtschaft eines Dorfes gemietet hatte, war daher unter Anklage gestellt worden, doch waren sowohl das Schöffengericht wie die Strafkammer zu einem Freispruch gelangt, da sie übereinstimmend der Meinung waren, dass hier kein Verstoss gegen die erwähnte Gesetzesbestimmung vorliege, denn die Auszahlung des Lohnes habe nicht in den Gasträumen stattgefunden, sondern in einem Fremdenzimmer der Gastwirtschaft; auf diese beziehe sich der in Frage stehende Paragraph aber ebensowenig, wie beispielsweise auf die Wohnzimmer des Wirtes. — Indessen gelangte das Oberlandesgericht Kiel, welches sich infolge der seitens der Staatsanwaltschaft eingelegten Revision nochmals mit der Sache zu beschäftigen hatte, zur Aufhebung des freisprechenden Erkenntnisses. Wenn man die fragliche Vorschrift ganz streng auslegt, so äusserte sich dieser Gerichtshof, so kommt man allerdings zu dem Ergebnisse, dass Lohnzahlungen nur in denjenigen Räumen nicht gestattet sind,

für welche dem Gastwirt die Konzession zum Betriebe seines Gewerbes erteilt ist. Aber diese Auslegung kann nicht für richtig erachtet werden, denn einmal sollte durch die in Betracht kommende Gesetzesbestimmung möglichst verhütet werden, dass auf die Arbeiter ein leiser Zwang ausgeübt werde, sogleich einen Teil ihres Lohnes in der betreffenden Wirtschaft zu vertrinken, und dann spricht das Gesetz ja nicht von Gast- und Schankwirtschaftsräumen, sondern von Gast- und Schankwirtschaften. Mit diesen Worten sind zweifellos sämtliche in dem Wirtschaftsanwesen befindlichen Räume gemeint, die — wenn auch nur mittelbar — dem Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe dienen. Hierher sind also nicht bloss die Gaststuben zu rechnen, sondern auch Fremdenzimmer, der Hofplatz, der etwa zum Bewirten von Gästen oder zum Aufstellen der den einkehrenden Gästen gehörigen Wagen verwendet wird, der Garten, in dem Gästen Getränke und Speisen verabreicht werden, ferner auch Küche und Keller und schliesslich die mit den Wirtschaftsräumen in Verbindung stehende Wohnung des Wirts. — Da im vorliegenden Falle nicht festgestellt ist, ob der Ort, an welchem die Lohnauszahlung erfolgte, vor allen Dingen der Platz, auf dem die Arbeiter standen, dem Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft dienten, so ergab sich die Notwendigkeit die Sache in die Vorinstanz zu verweisen, um erst nach dieser Richtung noch nähere Feststellungen zu machen. (Entsch. des Oberlandesger. Kiel vom 15. Februar 1906.)

Streikbewegungen.

Breslau. Die in den hiesigen Bau-, Kunst- und Konstruktions-Schlossereien beschäftigten Schlosser und Schmiede beschlossen in eine Lohnbewegung einzutreten. Der Metallarbeiterverband hat im Einverständnis mit den Vertrauenspersonen einen Lohntarif aufgestellt. Im wesentlichen wird eine $9^1/_2$ stündige Arbeitszeit, ein Minimalstundenlohn von 32 Pf. für Gesellen im ersten Gesellenjahre, im zweiten 35 Pf., im dritten 40 Pf. gefordert. Bei selbstständig nach Zeichnung arbeitenden Gesellen 50 Pf. Gesellen, welche diese Lohnsätze bereits haben, einen Lohnzuschlag von 3 Pf. pro Stunde. Für Überstunden eine Zulage von 25 bezw. 50 Prozent. Ferner wird eine Regelung der Lehrlingsfrage verlangt.

Königsberg. Eine Lohnkommission der hiesigen Getreideträger und Speicherarbeiter, die im Deutschen Hafenarbeiterverband organisiert sind, hat in den letzten Tagen eine Lohnbewegung eingeleitet und ihre tariflichen Forderungen dem Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft eingereicht. Es streiken 600 bis 650 Arbeiter.

— Die Drechslergesellen, soweit sie im Deutschen Holzarbeiterverband organisiert sind, haben nunmehr ihre Forderungen den Arbeitgebern zugehen lassen. Verlangt wird eine Erhöhung sämtlicher Lohnsätze um etwa 10 Prozent.

Berlin. Die Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Glasergewerbes vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts über Arbeitszeit und Lohn haben nach zehnstündiger Dauer zu einer Einigung geführt. Über den Tag der Arbeitsaufnahme soll heute die Kommission der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beschliessen.

— Die in den Streik getretenen Kohlenarbeiter, etwa tausend an Zahl, fordern nicht weniger als vierzig Prozent Lohnaufschlag und Anerkennung der sozialdemokratischen Organisation. Der Verein der Kohlenhändler hat beschlossen, auf keinen Fall mit dem sozialdemokratischen Verbande der Handels- und Transportarbeiter in Unterhandlungen einzutreten.

Hamburg. Bei dem Bau der elektrischen Vorortbahn haben die Arbeiter der Firma Siemens & Halske wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt.

Ausgeschriebene behördliche Stellen des Ostens. Kattowitz O.-S. Eisenbahn-Direktion: Regierungsbauführer und mehrere Architekten. — Anklam i. Pom. Baurat Freude: Architekt. — Strasburg Wpr. Königl. Kreisbauinspekt.: Bautechniker. — Schlochau Wpr. Königl. Kreisbauinspekt.: Bautechniker auf 2 Monate. — Waldenburg i. Schl. Magistrat: Zeichner per 15. September. — Rastenburg Opr. Regierungsbaumeister Trümpert: Regierungsbauführer. — Culm Wpr. Kreisbauinspekt.: Hochbautechniker. — Danzig. Magistrat: Ingenieur. — Stettin. Kgl. Eisenbahn-Direktion: Diplomingenieur und Tiefbautechniker sowie Ingenieure. — Mogilno. Kreisbauinspekt. Clouth: Bautechniker. — Zoppot Wpr. Magistrat: Techniker, Meldung bis 1. September 06. — Thorn. Kgl. Baurat Tode: Regierungsbauführer und Diplomingenieur. Meldung bis 10. September 06.

Jüngerer Techniker

für einfache Bureauarbeiten sofort gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bis 1. September d. J.

Magistrat Posen.

Vertretungen gesucht.

Suche f. Prov. Schlesien u. Posen Vertretung. für Artikel die in der Baubranche benötigt werden.

Besuche seit 6 Jahren m. gutem Erfolge fast alle im genannten Bezirk befindlichen Baugeschäfte u. Tischlereien.

Gefl. Off. u. **B. 33** Exp. d. Ztg.

Zimmermeister, **sucht** für seinen Sohn, $19^1/_2$ Jahr alt, gelernter Zimmerer, Beschäftigung

zur weiteren Ausbildung in Praxis und Bureau.

Gehalt im Bureau nach Leistungen. Gefällige Offerten unter **P. 100** durch die Expedition d. Zeitung erbeten.

Sensationelle Neuheit für Baumeister und Architekten!

Wunner'scher Isoliermörtel

D. R. P. No. 103733.

Durch Beimischung von Bitumen-Emulsion in Zementmörtel wird der Isoliermörtel hergestellt und verwendet zur Trockenlegung von Kellerräumen, Senkgruben, Brückenwagen- und Drehscheibenschächte usw. unter Grundwasser. Wer feuchte, nasse Wohn- oder Fabrikräume, Gewölbe, Fassaden auf den Wetterseiten, Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit usw. absolut trocken herstellen lassen will, benütze Wunner'schen Isoliermörtel. Unentbehrlich ist Wunner'scher Isoliermörtel zur Herstellung von absolut wasserdichten Bassins, Kläranlagen, Reservoirs usw. Isoliermörtel ist absolut wasserdicht, frost- und säurebeständig.

Kataloge versendet gratis und franko.

Wunner'sche Bitumen-Werke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

HATTELN i. Westf.

Mosaikplatten für Hausflure, Küchen, Kirchen etc.

Glasierte Wandplatten für Schlächtereien, Küchen, Bäder, Pferdeställe etc.

Baumaterialien Gips- u. Zementdielen, Baukalk, Zement, Gips

Hercula-Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume etc.

Verblendsteine **Massivdecken**

Hugo Ventzky, Breslau XVII, Berliner Chaussee 80/84 Tel. 144.

Erfahrener und in zeichnerischen und schriftlichen Arbeiten geübter

Hochbautechniker

wird zum Dienstantritt **1. Oktober d. Js.** für **Entwurfsbearbeitung** und **Bauleitung** gesucht.

Meldung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an die **Kreisbauinspektion Krotoschin.**

Rüststangen

11—18 m lang, Netzriegel 2,40—7,0 m lang, schlanke, trockene, geschälte Ware, waggonweise sehr billig sof. abgebbar. Gefl. Anfr. unt. **G. N.** durch diese Zeitung erbet.

Grundstücksteilungen

für gerichtliche Auflassungen, **Grenzfeststellungen**, Aufstellung von **Bebauungsplänen, Längen- u. Flächennivelliments, Projekte** für Strassen- u. Wege-Anlagen, Voll- u. schmalspurige **Gleisanlagen**, Anfertigung aller Art **Zeichnungen** usw. übernimmt

Vermessungsbureau

Friedrich Reinhard

vereidigter Landmesser

Kattowitz O.-S.